

Harald Seubert

Philosophiegeschichte des 20. Jahrhunderts

Das Strahlen im Zeichen triumphalen Unheils



ACADEMIA

Harald Seubert

Philosophiegeschichte des 20. Jahrhunderts

Das Strahlen im Zeichen triumphalen Unheils



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89665-928-6 (Print)

ISBN 978-3-89665-929-3 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Academia – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Besuchen Sie uns im Internet
academia-verlag.de

Für Kristina Schippling
Erinnerte Zukunft, antizipierte Gegenwart, Präsenz des Vergangenen

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil: Philosophisches Erbe – Wiedergewinnung und Destruktion	31
I. Philosophie des Lebens und der Geisteswissenschaften: Wilhelm Dilthey zwischen Nietzsche und Hegel	33
1. Ausdruck und Fluktuanz	33
2. Konstellationen – Husserl und Dilthey	37
3. Nietzsche im Hintergrund	39
II. Genesis und Geltung der Phänomenologie: Edmund Husserl	43
1. Charakteristik	43
2. Husserls Anfänge	46
3. Psychologismukritik und ‚Logische Untersuchungen‘	47
4. Das Projekt der ‚Ideen‘	52
5. Philosophie als „strenge Wissenschaft“ und Selbstbesinnung	57
6. Leiblichkeit und inneres Zeitbewusstsein	59
7. Das Ich als „Residuum in der Weltvernichtung“ und das Ideal einer geeinten Menschheit	65
8. Phänomenologie als Haltung und als Erfüllung der Philosophie	67
Exkurs Nicolai Hartmann	70
III. Neukantianismus: Epistemologie und erneuerte Metaphysik der Metaphysik: Natorp, Windelband, Rickert	73
1. Landschaft aus dem Rückblick Ernst Cassirer und der Neukantianismus	73
1. Der Philosoph im bürgerlichen Zeitalter	73
2. Symbolische Formen und Weltorientierung	78
3. Kunst: Die symbolische Leerstelle	84
4. Technik: Diesseits des „Gestells“	86
5. Der Mythos des Staates	88

Inhaltsverzeichnis

2. Neukantianische Profile	89
1. Hermann Cohen: Neukantianismus als Projekt – Reine Erkenntnislehre und Logik und das Vermächtnis einer ‚Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums‘	89
2. Paul Natorp: Philosophische Systematik als Frage nach dem Absoluten	96
3. Der südwestdeutsche Neukantianismus (Wilhelm Windelband und Heinrich Rickert)	99
IV. Der Denkweg Martin Heidegger und seine Wegstrecken	103
1. Heidegger-Topologien	103
2. Holzwege: Anzeige einer Aporie	118
V. Anders als Sein geschieht. Konstellationen der Existenz jenseits des Seinsdenkens	125
1. Jaspers	125
2. Hannah Arendt: mehr als ein Exkurs	144
3. Heidegger-Jaspers: Das Antipodenverhältnis noch einmal	147
4. Anthropologie, Metaphysik und Fundamentalontologie: Max Scheler	149
5. „Vertauschte Fronten“, Jüdisches Antidotum oder: Gestörte Zeitgenossenschaft? Bemerkungen zu Franz Rosenzweig	157
Zweiter Teil: Analysis und die logische Form der Welt	165
I. Freges Neubegründung der Logik	167
II. Basissätze. Oder die Geschichtlichkeit der analytischen Philosophie	171
1. Russell und die Husserlsche Phänomenologie: Indirekte Annäherungen	171
1. Russells Denkansatz	171
2. Zum Philosophiebegriff des Logischen Atomismus	173
3. Umbau und Gehalt der Philosophie nach Russell	175
4. Der Ort der Psychologie: Neutraler Monismus	178
5. Psychologie und Moral	181
6. Russell und Husserl noch einmal: Für eine selbstbegrenzte und moralisch sensible Aufklärung	185

2. Wittgensteins Welten	187
1. Das andere „Zu den Sachen selbst“	187
2. Sagen, was der Fall ist	191
3. Bedeutung und Lebensform. Wie meinst Du das?	193
4. Das tief geheimisvolle Ich	196
5. Kontinuitäten und die Grenzen der Sprache	199
6. Wittgensteins Fermata	204
III. Transatlantische Diskurse: A.N. Whiteheads Prozessphilosophie und Ch. S. Peirce Semiotik	205
1. Zeichenhandeln und -denken: Ch. S. Peirce	205
2. Whiteheads kosmologischer Monismus	208
3. Platons Chorá und Whiteheads Begriff des extensiven Kontinuums	213
4. Die zweifache Wahrheit: Whiteheads Konzept der Proposition und die Wahrheitstheorien der Kohärenz und Korrespondenz	215
5. Die Bestimmungen des Lebens und des Bewußtseins	215
6. Gottes Gedanken in der Schöpfung und die zwei Naturen Gottes	216
Dritter Teil: Zwischenwelten Max Weber und Sigmund Freud, oder: Ob Philosophie an ihr Ende gekommen ist	219
I. Max Weber und die <i>Conditio moderna</i>	221
1. Die strenge Wissenschaft von Geschichte und Gesellschaft	221
2. Idealtypen	225
3. Die Okzidentale Rationalität als Sonderweg	226
4. Askese und Eros	229
II. Sigmund Freud und das „innere Afrika“	233
1. Zwischen Hypnosetechnik und psychoanalytischem Imperativ	233
2. Psychoanalyse als eine spezifische Form der Hermeneutik des Gesprächs	235
3. Archäologie und Topologie der Seele	236
4. Der Mann Moses und die monotheistische Religion. Freuds portatives Vaterland	240
5. Jenseits des Lustprinzips: Der Todestrieb	241

Inhaltsverzeichnis

Vierter Teil: Philosophie nach 1945 – Abbrüche und Kontinuitäten – Brückenschlagen über Ströme, die vergehen	245
I. Messianität und Neomarxismus: Jüdisches Denken zwischen den Zeiten	247
1. Ernst Bloch: Die philosophische Prophetie des messianischen Zeitalters	247
1. Mangel und „unendliche Fahrt“	248
2. Eschatologie und Chiliasmus	253
3. Kunst als die „eigentlich metaphysische Tätigkeit“: Die Stimmung des ‚Geist der Utopie‘	255
4. System als Kaleidoskop: ‚Prinzip Hoffnung‘ und späte Gedanken	256
5. Tradition und Utopie	258
2. Georg Lukács: Naphta im 20. Jahrhundert	259
3. Messianität und Welterlösung, Revolution und Theologie: Walter Benjamin	266
1. Diametrale Freundschaften	268
2. Aisthetica	269
3. Das Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit und die Aura	274
4. Passagen-Werke und -Wege	277
5. Geschichtsphilosophie und Dialektik im Stillstand	279
4. Theodor W. Adorno: Das richtige Leben im falschen:	283
1. Jenseits des „Projekts Aufklärung“	283
2. Dialektik und Negativität	288
3. Kunst als Methexis am Absoluten	293
4. Kritische Theorie der Gesellschaft im Kontext	296
II. Karl R. Popper und der Kritische Rationalismus	303
1. Wissenschafts- und Erkenntnistheorie	305
2. Politische Philosophie: Zur Verteidigung der Offenen Gesellschaft	312
3. Welt 3 – Kritisch-rationale Rekonstruktionen der Metaphysik	318
4. Was bleibt? Poppersche Erbschaften	322
III. Differenz, Leben und Ecriture. Fortschreibungen der Phänomenologie aus Frankreich	325
1. Sartre und Camus: Eine Jahrhundert-Konstellation	325

2. Merleau-Ponty: Die Opazität und Medialität des Leibes	329
3. Jean-François Lyotard: Differenz zwischen Archipelen	332
4. Foucault: Parrhesia, in Diskurse verstrickt	338
5. Lévinas: Lehre als Gespräch oder: Der Andere als die Sache selbst	344
6. Derrida: Jenseits der Differenz von Metaphysik und Nicht-Metaphysik	346
1. Grammatik, Stimme, Idee	346
2. Differenz-Bedeutungen	349
3. Derridas spätes Denken: Recht und Politik	350
4. Die Gabe und die Verzeihung	353
5. Religion	354
6. Gadamer und Derrida: Späte Gespräche	354
IV. Nach dem Nullpunkt: Philosophische Konstellationen in Deutschland nach 1945	365
1. Umformungen der Phänomenologie	365
2. Nach Heidegger	368
3. Die skeptische Generation und ihre Traditionen	369
V. Politische Philosophie im 20. Jahrhundert: Die Antike und die Wiedergewinnung von Vernunft aus der Geschichte	381
1. Eric Voegelins Weltgeschichtliche Betrachtungen	381
2. Hannah Arendt und das Phänomen der Natalität	383
3. Leo Strauss und die Kunst des differenzierten Schreibens im Angesicht der Zensur	404
VI. Seismogramme und philosophischer Diskurs der Moderne: Jürgen Habermas	407
1. Strukturwandel und Öffentlichkeit	407
2. Debatten, Positionen, Begriffe: Was Jürgen Habermas am meisten interessiert	412
VII. Philosophie des langen Gedächtnisses: Hans Blumenberg	433
1. Der „unsichtbare Philosoph“: Anekdote und Metapher	433
2. Schreibprozesse	438
3. Geschichtliche Phänomenologie und Distanz	438

Inhaltsverzeichnis

4. Humanität der Umständlichkeit	441
5. Realität aus dem Abstand	442
6. Blumenberg und Heidegger	443
VIII. Transformationen: Grundlinien analytischer Philosophie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	449
1. Pragmatistischer Kontext	450
2. Quine: Sprachnetze	453
3. Davidson: Sprache, Wahrheit, Geist	455
4. Hilary Putnam: interner Realismus	458
5. Nelson Goodman (1906–1998): Die dynamische Erzeugung der Welt	460
6. Stanley Cavell (1926–2018): Skepsis und Tragödie	461
1. Claims of Reason	462
2. Gründungsakte	465
3. Melancholie und Zweifel	468
4. Gebrochene Treue, neuer Bund: „Remarriage“	470
5. Cinema-Philosophy	472
7. Robert Brandom: Gedankenlinien	474
Ausblick: Sinnlinien in die Philosophie im 21. Jahrhundert	477
Kleiner autobiographischer Epilog	489
Register	493
Personen	493
Sachen	497



© Matthias Lutzeyer, *ohne Titel, Eisenoxydschwarz und Rußschwarz und Leinöl auf Holz und Stahlgitter, 57x60 cm, 6-teilig, 2020. Foto: Frank Paul Kistner*

Vorbemerkung

Dieses Buch geht auf eine Vorlesung zurück, die ich zuerst im WS 2004/05 an meiner Habilitationsuniversität, der Alma mater in Halle gehalten habe. In München, Bamberg, Basel habe ich in den Folgejahren die Grundgedanken der Vorlesung ganz oder in Teilen wiederholt. Manches ist gestrafft, aktualisiert, geschärft und anderes erweitert worden. Manche neuen Elemente kamen hinzu, vor allem im Bereich der sogenannten analytischen Philosophie. An der Druckfassung habe ich seit Sommer 2020 intensiv gearbeitet, viele Partien neu geschrieben oder umgestaltet.

Eine solche Darstellung nimmt notwendigerweise eine bestimmte Perspektive ein, auch wenn sie sich um Gerechtigkeit und Abwägung bemühen sollte. Ich versuche, aus der Reflexion der Denkformen, die mich am stärksten beeinflusst haben und im antiken Denken, der klassischen deutschen Philosophie seit Kant und schließlich der Philosophie der Moderne, ausgehend von Nietzsche, diese Tour d’horizon zu beschreiten. Damit verbindet sich eine Faszinationsgeschichte (K. Heinrich), die für mich von dem jüngst vergangenen, in vielen Zügen noch gegenwärtigen Denken ausgeht. Systematisch soll die Denkbewegung des vergangenen Jahrhunderts vor der Frage nach der Metaphysik, ihren Krisen und Transformationen, als ein Bewegungszusammenhang transparent gemacht werden, an dem heutiges Denken nicht vorbeikommt. Mitunter erlaube ich mir, Hörerinnen und Hörer anzureden, um den Vorlesungsgestus in der Buchform zu bewahren. Die Zitate sind teilweise ausführlicher gehalten als in meinen anderen Büchern, weil die eigene Stimme der Autoren unerlässlich ist. Philosophischem Denken soll man ein wenig zusehen können, denn nicht nur das Was oder Wie macht sein Timbre, ja seine Aura aus. Antiauratisch zu sein, war nicht immer eine philosophische Tugend. Philosophie in ihrer Geschichtlichkeit ist nicht nur mehr, sondern ganz anderes als bloße Doxographie.¹

1 Dies lernte ich vor allem von Werner Beierwaltes und Stephan Otto, zwei Philosophen gleichen Jahrgangs 1931 und gänzlich unterschiedlicher Grundorientierung: Während Beierwaltes: *Denken des Einen*, Frankfurt/Main 1985 und in vielen anderen seiner Bücher, lebenslang an einer Übertragung der Denkgeschichte des Platonismus in Probleme der Moderne, vor allem die Evokation mit der klassischen deutschen Philosophie und der Konfrontation mit Heidegger, interessiert war, versuchte Otto eine „blaupausige Konfrontation. S. Otto, *Rekonstruktion der Geschichte Band II*. München 1992. Die beiden Münchner Ordinarien waren in concreto weit voneinander entfernt, doch sie verfolgten, wie man aus der Rückschau sehen kann, eine ähnliche Grundfrage.

Vorbemerkung

Ich bin von der Philosophie in diesem Jahrhundert der Unvernunft und der Schrecken dauerhaft fasziniert, von den Neuaufbrüchen und dem Mut, in einem szientistischen und ideologischen Zeitalter philosophischem Denken sein Recht zu geben; auch von der Art, wie die großen Inventionen von Literatur und Kunst philosophische Resonanz finden, teilweise auch den Taktschlag vorgaben. Die Faszination möchte ich weitergeben, um Sachlichkeit bemüht und in dem Versuch, den vergangenen und teils hoch aktuellen Stimmen in ihrer Verschiedenheit gerecht zu werden, sie also gerade nicht aus einem fixierten Konzept heraus abzuurteilen. Die verschlungenen Denkbewegungen lassen sich nicht leicht auf eine Formel bringen.² Sie verlaufen eher labyrinthisch als linear: Eine vertiefte Annäherung an den Grund von Sein und Selbst, die Verfahrensweisen der Archäologie und der Destruktion führen aber in den besten Fällen zu einer „Aufklärung, die in die Tiefen steigt“ (Th. Mann). Die Randgänge der akademischen Philosophie werden mitunter wichtiger als der akademische Diskurs. Tiefenpsychologie, Soziologie, Gesellschaftstheorie kreuzen den Weg der Philosophie und verändern sie ihrerseits.

Geschrieben ist dieses Buch „cum ira et studio“, nicht mit dem handbuchartigen Anspruch auf Vollständigkeit, welcher sich ohnehin nicht erfüllen lässt, wohl aber in der Absicht, das aus meiner Sicht Erinnerungswerte, Markante, auch in rettender Kritik, deutlich zu machen. Daher werden Proportionen tariert, Querverbindungen hergestellt.

Die historischen Verwicklungen, der „Verrat der Denker am Geist“, begehen auf diesem Weg immer wieder.³ Oftmals senden dieselben Persönlichkeiten unterschiedliche Signale aus. Man kann dies an Martin Heidegger auf der einen und an Georg Lukács oder Ernst Bloch auf der anderen Seite sehen. Ob man aus der Geschichte lernen, das 21. Jahrhundert die Fehlgänge des 20. korrigieren kann, ist eine Frage, die ins Offene weist, unentschieden bleibt und diesen Versuch mitbestimmt. Die Denkgeschichte des 20. Jahrhunderts bringt Belastendes und Belastetes, auch Schändliches zutage. Der „Verrat“ und die „Komplizenschaft“ sind unverkennbar. Doch der Ideenhistoriker und systematisch Mitdenkende ist nicht das Weltgericht. Ich jedenfalls bin es nicht.⁴ Dieses Denken birgt auch große Ressourcen, prominente, weniger prominente

2 Vgl. E. Hobsbawm, *Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*, München 1995, S. 5 ff., siehe auch ders. *Zwischenwelten und Übergangszeiten, Interventionen und Wortmeldungen*, Köln 2009.

3 Vgl. P. Hazard, *Die Krise des europäischen Geistes. 1680–1715*. Aus dem Französischen übertragen von H. Wegener, Hamburg 1939 u.ö., siehe auch M. Boveri, *Der Verrat im 20. Jahrhundert*. 4 Bände. Hamburg 1956 ff.

4 Ähnlicher Tenor bei Hans Blumenberg, Gespräch mit einem unbekanntem Teilnehmer des Rothacker-Kreises. Der Blumenberg-Biograph Rüdiger Zill vermutet im Contrepart Jürgen Habermas. R. Zill, Hans Blumenberg. Eine intellektuelle Biographie, Berlin 2020, S. 249 f., S. 265 ff.

und vergessene. Rettende Kritik (W. Benjamin) ist deshalb eine nahliegende Maxime. Wie weit die Kritik, wie weit die Rettung geht, ist im Einzelnen eine komplexe Frage an die Urteilskraft. Dass moralische und denkerische Erstrangigkeit oftmals im Konflikt stehen, ist ein Skandalon, aber es ist nicht zu ändern. Hans Jonas diskutierte diese Asymmetrie im vergleichenden Blick auf Martin Heidegger und den Kantinterpreten Julius Ebbinghaus, der offen eingestand, Kant habe ihn vor der nazistischen Verfehlung bewahrt.⁵ Linien werden herauspräpariert und führen am Ende zu einem komplexen, negativ dialektischen „fabula docet“, eher des Sinnes, was aus der Denkgeschichte des 20. Jahrhunderts nicht vergessen werden darf.

Die Gliederung setzt drei Grundlinien des Denkens im 20. Jahrhundert an. Eine erste (I. Teil), hat das große Verdienst, nach der Wahrheit und der Sache selbst zu fragen, Wahrheitsgeltung von der Genesis von Denk- und Fühlakten abzusetzen. Edmund Husserl und der Neukantianismus sind hier unschätzbare Wege gegangen, an die Heidegger oder Jaspers anschließen konnten.

Die phänomenologisch-hermeneutischen Linien und die axiomatisch-analytischen überkreuzen sich in der ersten Jahrhunderthälfte bereits vielfach. Dennoch werden sie getrennt behandelt. Die Keimzellen der heute weit entfernten „kontinentalen“, alteuropäischen und der „analytischen“ Philosophie (II. Teil) liegen bei Frege und Wittgenstein.

Mehr und expliziter als in anderen Epochen hat die Philosophie der Moderne mit Welten zu tun, die nicht nur in den Einflussbereich der Philosophie gehören: mit der Gesellschaft und der menschlichen Seele. Von Max Weber und Sigmund Freud muss deshalb zumindest exemplarisch die Rede sein (III. Teil); auch wenn sie nur wie große Archipele aus einer ganzen Landschaft der Gesellschaftstheorie und tiefenanalytischen Seelenlehre aufragen. Jene Philosophie, die sich in Kritischer Theorie der eigenen Zeit aussetzte, die das Risiko des unmittelbar Politischen einging, gehört unmittelbar in diese Fluchtlinie.

Das Schwergewicht und die formierenden Leistungen liegen m.E. in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Das Denken musste sich nach 1945 aus einem Weltalter der Unvernunft erst allmählich wieder auf die Vernunftwege bringen. Damit verbanden sich Defätismus und arbiträre Ansätze. Dennoch sind auch die Denkbewegungen der zweiten Jahrhunderthälfte sehr bedeutsam (IV. Teil). Vereinzelt Remigrationen wie der Kritischen Theorie kommt dabei hohe Bedeutung zu. Die Inzitate, die stark von deutschsprachigen Denkern gelegt wurden, strahlten zurück. Ich schließe mit einer skizzierten Fluchtlinie ins 21. Jahrhundert; einem Ausblick, der die Diagnose eines Status quo mit Erwartungen verbindet. Philosophisches Denken wird sich im Zeitalter einer nie geahnten Vernetzung und Verflechtung selbst verändern. Es wird

5 H. Jonas, *Erinnerungen*. Nach Gesprächen mit Rahel Salamander, Frankfurt/Main, Leipzig 2003, S. 240 ff.

Vorbemerkung

auf manche Gewissheiten und Konventionen verzichten und dennoch wird es weiter aus den alteuropäischen Quellen lernen können und ins Offene gehen. Jedenfalls dann, wenn es am Weltbegriff der Philosophie festhalten und weiter etwas zu sagen haben will.

Deutlich erkennbar ist sicher, dass der Verfasser stärker von den Tendenzen einer „kontinentalen“ Tradition von Phänomenologie, Hermeneutik, Ideengeschichte und philosophischem Kritizismus als einer analytischen geprägt ist. Ich habe aber zunehmend die fein ziselierten Argumentationsanalysen der analytischen Traditionen schätzen gelernt, dort, wo sie keinem reduktionistischen Dogma folgen und Fragen nicht vorschnell zu Scheinfragen erklären. Beide Linien in ihrer statutarischen Gegenüberstellung zu belassen, bedeutet ohnehin eine Abstraktion. Es kommt, meine ich, vielmehr darauf an, sie in einen Gesprächszusammenhang zu bringen. Die Sache der Philosophie reicht über Schulbildungen immer hinaus.

So wird man dem Buch auch anmerken, dass es sich ständig im Spannungsfeld zwischen Schul- und Weltbegriff der Philosophie bewegt. Der Weltbegriff, das, was nach Kant notwendig jedermann interessiert, ist das Telos philosophischen Nachdenkens, das nicht verliert, sondern nur gewinnen kann, es auch von existentiellen Fragen mibestimmt ist.

Dies kann man anders sehen. Man sollte aber das eröffnete Blickfeld nicht leichtfertig verengen, wie es in mangelnder Ambiguitätstoleranz und sich in ihre Hallräume verhakender Stimmen zunehmend üblich geworden ist. Eine unphilosophische Haltung wäre dies in jedem Fall.⁶

*

Die Erinnerung geht zurück und ruft Hörerinnen und Hörer aus der Vergangenheit auf, die teils zu Freunden und Freundinnen wurden: intensive symphilosophische Wegkreuzungen, die manchmal bis heute andauern, teils sich verloren haben, in beidseitigen Enttäuschungen oder in den Achtlosigkeiten des Alltags. Erst im Rückblick erkennt man, wie viel in der Zeit gemeinsamen Denkens liegt und was sie für das eigene Leben bedeutet.

Die Widmung geht über all das hinaus: in eine geistig-seelische Tiefenbegegnung, wie man sie sehr selten im Leben haben mag, und das nur, wenn man sehr viel Glück hat.⁷

*

6 Zur Ambiguitätstoleranz vgl. Th. Bauer, *Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt*, Ditzingen 2018, S. 7 ff.

7 Dazu auch das gemeinsame Buch: K. Schippling und H. Seubert, *Bewusstseinsprung*. Basel, Berlin 2021.

Auf Kristinas Anregung geht auch die Wahl des Untertitels zurück, in Anspielung auf die Sequenz am Beginn der ‚Dialektik der Aufklärung‘ von Horkheimer und Adorno. Jenes Diktum besagt, dass die vollends aufgeklärte Erde „im Zeichen triumphalen Unheils strahlen“ werde:⁸ Von tiefer Ambivalenz durchzogen ist das Sinnbild des Strahlens. Es kann an die finale nukleare Strahlung in einem tödlichen Desaster denken lassen, das in der bipolaren Konstellation des Kalten Krieges als Bedrohung ständig nahelag, aber auch in der heutigen fragilen Weltunordnung nach wie vor latent bleibt. Angezeigt sein könnte auch ein weniger denn je selbstverständlicher Aufschein von Schönheit und phänomenaler Wahrheit, der sich im Zeichen der Dialektik der Aufklärung einstellt, im Licht einer instrumentellen Vernunft, die jederzeit in jenes Unheil umschlägt.

Dieser Titel thematisiert die Bruchlinien des Denkens im Zeichen der Moderne, das an seine eigenen Grenzen geht und nicht einfach als „Philosophischer Diskurs der Moderne“ zu situieren ist.

Der zunächst anvisierte Untertitel „Aufklärung aus der Tiefe“ beschreibt im Anklang an Thomas Manns Rede zum 80.Geburststag Sigmund Freuds⁹ und seine Josephs-Romane die Tiefensemantik einer angesichts der Moderneerfahrung transformierten Vernünftigkeit.

*

Die Zusammenarbeit mit Academia/Nomos, mit Dr. Martin Reichinger und Dr. Steffen Burk, war wieder eine reine Freude.

Für Hilfe bei Redigation und Literaturhinweise danke ich Frau Dr. Manuela Massa (Lüneburg, Neapel, Okoyama), meinen Assistenten Herrn Dr. Thomas Dürst (Basel) und Frau Dina Rubner (Basel) sehr herzlich. Mein Nürnberger Sekretariat mit Arlinda Merdani (Nürnberg), über die Nehemiah-Gateway Stiftung, trägt die täglichen Notwendigkeiten in liebenswerter Weise. Auch der Stiftung und ihrem Vorstand gilt mein großer Dank für ihre Großzügigkeit.

HS

Basel, Amrum, Nürnberg im Hochsommer 2021

8 Horkheimer, Adorno, Dialektik der Aufklärung, Frankfurt/Main 1969, S. 7.

9 Th. Mann, Freud und die Zukunft (1936), in: Ders., Reden und Aufsätze, Band 1, Werke Band IX, Frankfurt/Main 1990, S. 478–502.

